



Zur Pappelallee am Rheinufer

Der Mensch muss eingreifen

CLAUDIA.MEYER@MDS.DE

Das Verhältnis des Großstädtlers zu seinem Grün ist zwiespältig bis sentimental: Erhebt sich fast reflexartig Protestgeschrei, sobald das Grünflächenamt wuchernden Bäumen und Sträuchern mit Säge und Astschere zu Leibe rückt, sorgen sich Spaziergänger am Rodenkirchener Rheinufer nun, einer der dortigen Baumriesen könnte umstürzen und Schaden anrichten. Denn zuvor war eine 60 Jahre alte Hybridpappel vom jüngsten Hochwasser zu Fall gebracht worden. Dabei sind noch nicht einmal drei Jahre vergangen, seit das Grünflächenamt an dieser Stelle 20 nicht mehr standsichere Pappeln fällen ließ. Dies geschah seinerzeit unter erheblichem Protest selbst ernannter Baumschützer. Von Kahlschlag und Zerstörung einer wertvollen Allee war seinerzeit die Rede. Dabei zählen Hybridpappeln nicht gerade zu den hochwertigen Gehölzen, und am Rhein, so nah am Wasser, haben sie ohnehin nichts zu suchen, weshalb sie auch durch standortgerechtere Schwarzpappeln ersetzt wurden. Unberührte Natur gibt es in einer Großstadt eben nicht, der Mensch muss lenkend eingreifen und dafür gilt: „Ein guter Gärtner braucht ein hartes Herz und eine scharfe Axt.“



VON CLAUDIA MEYER